

genugsam zu Theil gewordene Berücksichtigung. Im zweiten Buche, wie in den folgenden Büchern, finden sich einzelne Gedichte von sonst hochberühmten, oder doch namhaften Verfassern, welche sich aber nicht gerade als Lyriker bemerklich gemacht haben. Wenn ich indessen etwas von Solchen finden konnte, was auch in dieser Gedichtesammlung eine Stelle einzunehmen würdig war, so wird man mich nicht darum schelten, daß ich Namen, welche die Nation um anderer Schriftverdienste willen mit Verehrung oder Achtung nennt, auch unter den deutschen Lyrikern nicht fehlen lassen wollte. Gedichte, welche zu eigentlichen Volksliedern geworden sind, was zufällige Umstände wohl begünstigt, aber ohne einen innern, eigenthümlichen Werth derselben niemals bewerkstelligt hätten, sind, selbst wenn jedes Kind in Deutschland sie auswendig wissen sollte, um der Fremden willen, für welche dieses Handbuch mit bestimmt ist, dennoch aufgenommen worden.

Das zweite Buch enthält Lieder und Gedichtproben der nächsten zwanzig Jahre nach 1750, und schließt also gegen das Jahr 1770. Im dritten Buche spiegelt sich die Glanzperiode unserer Nationalliteratur unter Goethe, Herder und Schiller auch in der deutschen Lyrik. Ich ermüde den Leser nicht mit ihrer Schilderung oder Anpreisung. Die Anordnung der Sammlung wird hoffentlich den Abstand zwischen den früheren Pflanzungen und diesem Naturgarten der deutschen Liederpoesie gehörig sichtbar machen. Die Empfindung durchforscht jetzt nicht nur mit spürendem Gefühl alle Tiefen der Menschenbrust und alle Falten des menschlichen Herzens, sondern sie hat auch einen freien Bund mit der Anschauung, dem Witz und dem Tiefsinne geschlossen, und eine neue Gattung von lyrischen Gedichten (seitdem zum Strome geworden) entspringt, sonst wohl in Liederansammlungen unter den vermischten Gedichten aufgeführt, von uns aber nach ihrem Inhalte durch den Namen Bilder und Sinnbilder von den subjektiveren Liedern, den Kindern der Empfindung und Persönlichkeit, ausgesondert. Auch hat die Lyrik, nach einigen mißlungenen Versuchen, die Lasten der epischen Poesie mit der Leier tragen gelernt, um einen Ausdruck, den ein alter Kunsttrichter von den Sagenhymnen des Lyrikers Stesichoros gebraucht, auf die von Goethe, Bürger und Schiller theils neugeschaffene, theils umgestaltete Dichtform der Romanze und Ballade anzuwenden. Zugleich aber dürfte durch unsere Anordnung neben der freiesten Ausbreitung der Empfindung und Phantasie, die besonders in Goethe's unsterblichen Schöpfungen ihre Schwingen mit einer früher und später von keinem deutschen Dichter erreichten Kraft entfalten, die